

UNTER 4 AUGEN

Ich habe eine Stelle als assoziierte Professorin in meinem Heimatland aufgegeben. Nun bin ich Postdoc in Deutschland. Der Prof meiner Arbeitsgruppe behandelt mich wie eine Anfängerin und unterstützt mich nicht beim Netzwerken, andere Mitarbeitende schon. Das ärgert mich! Was kann ich tun?

Coach Neela Enke antwortet: Ich kann mir vorstellen, wie frustrierend das für Sie sein muss, als gestandene Wissenschaftlerin wie eine Anfängerin behandelt zu werden und wenig Unterstützung zu bekommen. Internationale Forschende geraten nach ihrer Ankunft im Zielland nicht selten in eine isolierte Situation. Die Gründe dafür sind vielfältig: unter anderem fehlende Konzepte seitens der Institution und/oder Führungskräfte, wenig Wissen über andere wissenschaftliche Systeme, fehlende Zeit seitens der Gruppenleitungen und Teammitglieder.

Was können Sie tun?

Dadurch, dass es in Deutschland keine assoziierten Professuren gibt, könnte es sein, dass Sie mit der Übernahme einer normalen Postdoc-Stelle einen Statusrückschritt erleben. Das kann mit einer Kränkung einhergehen. Das Verhalten des Gruppenleiters verstärkt diesen gefühlten oder tatsächlichen Rückschritt noch. Machen Sie sich Ihre Ressourcen, die Sie zu einer eigenständigen Forscherin machen, explizit bewusst: Ihre Expertise, Ihre Erfahrungen und andere Kompetenzen, die Sie mitbringen. Achten Sie in der Kommunikation mit dem Gruppenleiter bewusst darauf, als erfahrene Wissenschaftlerin aufzutreten.

Das aus dem Gleichgewicht geratene Verhältnis zwischen Ihnen und dem Gruppenleiter könnte durch interkulturelle Verwirrungen verstärkt werden. Eine wohlgesonnene, mit dem deutschen System vertraute Kollegin oder eine professionelle Beratung kann Sie beim Finden einer rollenadäquaten Kommunikation unterstützen.

Überlegen Sie zudem noch einmal, welche(s) Ziel(e) genau Sie mit Ihrem Aufenthalt in Deutschland verbinden: Geht es um das Erlernen einer Methode, den Aufbau von Netzwerken, das Verfassen einer bestimmten Publikation, den Zugang zu bestimmten Sammlungen/Einrichtungen, den langfristigen Verbleib in Deutschland? Je nachdem, was genau Ihr Ziel ist, überlegen Sie: Welche Schritte können Sie ohne Unterstützung des Professors selbst in die Wege leiten?

Um die Unterstützung des Professors zu gewinnen, kann es hilfreich sein, konkrete Anliegen vorzutragen, zum Beispiel: „Ich möchte gern das Institut XY besuchen. Wen kennen Sie da, den ich ansprechen könnte?“ Gerade bei sehr beschäftigten Personen führt dies eher zu einer Handlung als generelle Anfragen wie beispielsweise: „Können Sie mich beim Netzwerken unterstützen?“

Last but not least: Bleiben Sie nicht allein! Suchen Sie sich gleich gesinnte Forschende, auch und gerade aus dem Ausland, und beginnen Sie ein eigenes Unterstützungsnetzwerk aufzubauen. //



Foto: privat

DR. NEELA ENKE

ist Coach, Mediatorin und Trainerin im Hochschulbereich aus Berlin. Zu ihren Schwerpunkten gehören Konfliktmanagement, Führung, Karriereentwicklung sowie Fragen von Gender und Diversity. Sie ist Mitglied im Coachingnetz Wissenschaft, das Partner der DUZ ist.

Literatur: M. Klinkhammer/N. Enke: Internationalisierung. In: M. Klinkhammer/N. Enke. (2022): Konfliktmanagement: Strategien für Wissenschaft und Hochschule. Campus Verlag

www.scienza-berlin.de

www.coachingnetz-wissenschaft.de